

Zeitwort

04.02.1738:

Josef Süß Oppenheimer wird hingerichtet

Von Reinhold Hermanns

Sendung vom: 04.02.2026

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2013

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

O-Ton aus Veit Harlan, „Jud Süß“:

„Was Er mich hier beschuldig, hab ich nur getan auf Wunsch und Befehl von mein' Herzog! (Gelächter) Im Freibrief steht's drin, er braucht's nur nachzulesen. Pfui!!“

Autor:

Joseph Ben Issachar Süßkind Oppenheimer versucht sich vor Gericht zu verteidigen – ein Versuch, verlacht und vergeblich. Ein Auszug aus Veit Harlans berüchtigtem Nazi-Streifen „Jud Süß“, einem der perfidesten Machwerke der Filmgeschichte. Ja, ein mörderischer Streifen: Pflichtprogramm nicht nur für die deutsche Bevölkerung, sondern speziell auch für SS-Leute und das Wachpersonal der Vernichtungslager im Osten. Der Film verzeichnet die historische Figur zur Projektionsfläche von antisemitischem Hass und Ressentiment: Werdegang, Wirken, Charakter, die ganze Person Oppenheimers wird zur Fratze verzerrt. Der „Fall“ des „Jud Süß“ wurde verschiedentlich überliefert. Wilhelm Hauff schrieb eine Novelle über ihn, Lion Feuchtwanger einen Roman, beide ohne genaue Kenntnis der Akten, in dichterischer Freiheit, aber nicht unfrei von überlieferten Klischees: „Jud Süß Oppenheimer“ blieb eine durch die deutsche Vorstellungswelt gespensternde Un-Figur. Erst spät machten sich Historiker an eine Revision dieses Bildes, unter Auswertung der Prozessakten im Stuttgarter Hauptstaatsarchiv.

Geboren 1698 in Heidelberg, wird Oppenheimer Geschäftsmann, Finanzberater und Bankier; zunächst in der Pfalz. Dann Geheimer Finanzrat und politischer Ratgeber Herzog Karl Alexanders von Württemberg. Kompetent, aber auch rigide reformiert er das Land im absolutistisch-merkantilistischen Sinne und Auftrag des ungeliebten – und, nebenbei, katholischen – Herzogs. Eine Politik, die bei den – protestantischen – Landständen auf Unmut und Empörung stößt, verbunden mit Neid und Hass auf den jüdischen Emporkömmling und Lebemann. Kaum stirbt der Herzog, entlädt sich der Hass der übergangsweise regierenden Landstände.

Oppenheimer wird festgenommen und ins Gefängnis auf den Asperg verbracht. Man beschuldigt ihn schwerer Vergehen: Münzfälschung, Ämterhandel, Beraubung der Staatskasse, Schändung der protestantischen Religion und Hochverrat. All das ohne hinreichende Beweise, aber auch ohne Möglichkeit für ihn, sich ausreichend zu verteidigen. Von vornherein war man auf sein Todesurteil aus: ein Komplott, der Süß zum Sündenbock machte.

Es ist also kein Justizirrtum, sondern ein Justizmord, der sich da am 4. Februar 1738 ereignet. Seine Hinrichtung wird als großes Spektakel inszeniert und flugs medial verwertet. Flugblätter, Holzschnitte, Kupferstiche, Medaillons – Souvenirs kollektiver Häme kommen in Umlauf, die das Geschehen festhalten: der gefesselte Oppenheimer im Karren auf dem Weg zum Stuttgarter Galgenberg.

Zitat:

Süß...

Der die Geistlichkeit verlachtet,
Und das Volck so arm gemachtet,
Die Gesetze nicht betrachtet,
Alles recht durchaus verachtet,
Muß jetzt wie ein Hund crepieren,
Und zum Lohn den Galgen zieren.

Autor:

Die Hinrichtung war ein Volksfest mit Tausenden von Zuschauern. Die Henkersknechte schieben Süß die Leiter zum Hochgalgen hinauf. Seine letzten Worte sind: „Höre Israel“, das älteste jüdische Glaubensbekenntnis; das Angebot der Obrigkeit zu konvertieren, hatte er abgelehnt. Hoch oben wird er erwürgt, dann in einen eisernen Käfig geschlossen. Sechs Jahre lang stellt man ihn so zur Schau; erst dann verscharrte man die Reste seines Leichnams.